

Hrsg. Ullrich Junker

**Geschichtliche Nachrichten
über die Gemeinde
Tannwald
im Jsergebirge
Von Ferdinand Thomas.**

©Transkription
Im Nov. 2017
Ullrich Junker
Mörikestr 16
D 88384 Bodnegg

Mittheilungen des Vereines
für
Geschichte der Deutschen in Böhmen.

Redigirt von
Dr. Ludwig Schlesinger.

Uchtmundzwanzigster Jahrgang.

Erstes Heft. 1889/90.

**Geschichtliche Nachrichten über die Gemeinde
Tannwald im Jsergebirge**

Von Ferdinand Thomas.

In der Gemeinde Tannwald ist im Jahre 1889 über Anregung des Verfassers dieser Arbeit ein Gedenkbuch angelegt worden. Aus den von ihm gesammelten Nachrichten, die in dasselbe über die Vergangenheit des Ortes eingetragen worden sind, seien hier folgende (meist auszugsweise) mitgeteilt:

1647. In diesem Jahre war laut Inschrift der großen Glocke in Morchenstern ein gewisser Adam Fischer Richter in Tannwald.¹ Das Dorf Tannwald dürfte während der Reformationszeit angelegt worden sein.

1690. In diesem Jahre war nach den Aufzeichnungen der ältesten Morchensterner Matrik Friedrich Mitlehner Richter in Tannwald.²

1750. Tannwald bestand aus 59 Häusern, unter denen 1 Mahlmühle war. Es gab im Orte 1 Müller, 3 Bäcker, 1 Fleischer, 1 Schneider, 2 Schuhmacher, 2 Leinweber und 21 Mousselinweber. Der größte Teil der Einwohner trieb Feldbau, einige waren Garnspinner und Tagelöhner. Der Feldbau erstreckte sich auf Korn, Hafer, etwas Gerste, Kraut, Rüben, Flachs. Erdäpfel waren noch nicht bekannt. Die Kost bestand aus Mehlsuppe und Haferbrot; nur wenige Leute konnten sich etwas besser ernähren. Die Kleider waren nur bei bemittelten Leuten aus Tuch und Leder; bis zum 15. und 20. Lebensjahre trug man weder Schuhe noch Strümpfe. Stiefeln gab es keine. Der Flachsbaue brachte den Anbauern merklichen

¹ Josef Ressel, Geschichte der Kirche und Schule in Gablonz u.s.w., Seite 149. – Tannwald, auf der Morchensterner Herrschaft gelegen, gehörte von 1701 bis 1838 ins Morchensterner Kirchspiele vor 1701 ins Drschkower Kirchspiel.

² Ebenda Seite 144. Anmerkung 9.

Nutzen. 1 Strich Korn kostete 1 fl. 30 kr. Wer 5 bis 7 Gulden schuldig war, galt schon für verschuldet.³

1752 war, wie dies aus einem handschriftlichen Verzeichnisse von Spenden für eine Glocke hervorgeht, Gottfried Friedrich Richter in Tannwald. (Das Glöckel kostete in Prag 32 fl., ungerechnet die Transportkosten.) Gottfried Friedrich war geboren im Jahre 1686 im Hause Nr. 78 in Tannwald als der Sohn des Bauers Samuel Friedrich, hat sich mit Salomine Augstel aus Watzelsbrunn verheiratet und die Wirtschaft Nr. 43 in Tannwald gekauft. Der Herrschaftsverwalter Czerney übertrug ihm das Gemeindeältestendienst, in welchem er durch den französischen Krieg 1742 viel zu leiden hatte. Anno 1749 ist er zum Richter für die Gemeinden Tannwald und Brand bestellt worden. Dieses Amt hat er bis 1766 bekleidet, in welchem Jahre er unter dem Amtsverwalter Dominik Hobel bittlich entlassen worden ist. Er starb im Mai 1773.⁴

1756 – 1763. Während des siebenjährigen Krieges hatte Tannwald wiederholt Einquartierungen.

1766 – 1778 war Johann Michel Friedrich, ein Sohn des Gottfried Friedrich, Richter in Tannwald.

1770 war, wie überall im Lande, auch hier eine Mißernte.

1771 folgte große Teuerung. 1 Strich Korn kostete 16 Gulden. Fleisch und Butter waren wohl billig, aber die Leute hatten kein Geld.

1 Pfund Fleisch kostete	1 – 2 ¼ kr.
1 Pfund Butter	6 – 6 ½ kr.
1 Centner Hell	30 kr.
1 Pfund Flachs	19 – 20 kr.

Die armen Leute aßen Gras; dadurch entstanden Krankheiten, die sich

1772 so steigerten, daß man nicht wußte, wie alle zu begraben. In Tannwald wurden zwei Männer gedungen, welche die Todten auf den Friedhof nach Morchenstern schaffen mußten. Der Gewährsmann Andreas Friedrich, von dem diese Aufzeichnungen herrühren, schickte einen Boten bis nach Harzdorf bei Reichenberg, nur um nach überstandener Krankheit Brod zu haben.

1775 war der Bauernaufstand. Am 23. März kam eine Rotte von 500 Rebellen vor das Schloß Nawarow, wo sie sich zwei Tage aufhielten und große Verwüstungen anrichteten.⁵ In Tannwald und Dessendorf wurden die Grenzbrücken besetzt; die Aufständischen zogen aber von Nawarow nach B.-Aicha.

³ Chronik der Volksschule in Unter-Tannwald. Die Einrichtungen rühren von dem früheren Oberlehrer Herrn Peter Schwertner, nunmehrigen k. k. Bezirksschulinspector in Reichenberg, her, der die Mitteilungen den eigenhändigen Auszeichnungen des im Jahre 1745 geborenen Andreas Friedrich entnommen hat. Das Gedenkbuch selbst war nicht ausfindig zu machen.

⁴ Aufzeichnungen des Andreas Friedrich des Aelteren. Diese Familienchronik befindet sich im Besitze der k. k. priv. Tannwalder Baumwollspinnfabrik.

⁵ Ferd. Thomas, Nawarow bei Tannwald. (3. Heft des 27. Jahrgangs der Mitteilungen des Vereines für Geschichte der deutschen in Böhmen, Seite 278.)

1777 hatte Tannwald nach einem im Gemeindearchive befindlichen „Robotverzeichniß“ 50 Bauern und 79 Häusler. Richter war Haus Michel Friedrich Nr. 43, Jungrichter Andreas Prediger Nr. 45, Kirchenmusikant Josef Friedrich Nr. 40, Bierschänker Elias Friedrich Nr. 25 und Nr. 83, Mahlmüller Franz Förster Nr. 84.

1778 hatte Tannwald im österreichischen Erbfolgekriege Einquartierung voll Infanterie und Husaren.

In diesem Jahre wurde oberwähnter Andreas Friedrich Richter in Tannwald. Derselbe war ein Enkel des Gottfried Friedrich, besaß das Haus Nr. 41 und betrieb die Bäckerei. Im Jahre 1811 kaufte er die Wirtschaft Nr. 66 in Tannwald. Er war von 1773 bis 1823 mit Elisabeth Posselt aus Morchenstern verheiratet und Vater von 9 Kindern. Ein Geschwisterkind voll ihm, Anton Friedrich, studierte in Prag und wurde Geistlicher.

1780 kostete 1 Strich Weizen 4 fl. 30 kr.

1 Strich Korn 3 fl. 45 kr.

1785 fand durch zehn Wochen eine Feldausmessung statt.

Zufolge Hofdecrets vom 24. September 1785 sollte „das sehr zerstreute Gebirgsdorf Thannwald“ zu der im Jahre 1784 in Albrechtsdorf errichteten Localienkirche zugeteilt werden. Die Bewohner voll Tannwald brachten am 5. April 1787 dagegen beim k. k. Kreisamte in Bunzlau eine Vorstellung ein, zu deren Schlusse es heißt:

„Und endlichen da also Se. Majestät (Kaiser Jofef II.) diese neue Einrichtung durch die Vermehrung der Seelsorgen darum allergnädigst verordnet haben, aus daß denen Leuten hiedurch eine Erleichterung solle verschaffet werden, uns aber hiedurch eine viel größere Beschwerde zukäme: so hoffen wir und vertrauten uns, daß dieses unser gegründetes Gesuch gnädigst wird genehmigt werden. Widrigenfalls aber Ein wohllobliches k. k. Kreisamt dieses nicht vermochte, so bitten wir demütigst, hochdasselbe wolle unsere gegründeten und wahrhasten Vorstellungen mit kräftigsten Hilfsmitteln an Eine hohe Stelle gütigst befördern.“

Schon nach wenigen Wochen wurde vom .Kreisamte das Gesuch dahin erledigt, daß „dieses Dorf hinwieder bei der Pfarre Morchenstern verbleibe und lediglich 12 Häuser, welche nach Albrechtsdorf näher haben, zu diesen neuen Localien geteilt werden.“⁶

1787 entschloß sich der Bauer Johann Michel Friedrich Nr. 43, gewesener Richter, in Tannwald auf eigene Kosten und auf seinem Grunde eine Kirche zu erbauen. Schon am 19. Feber teilte er seinen Entschluß der hohen Obrigkeit mit, welche sodann das Weitere veranlagte. Am 24. März 1787 erfolgte die Bewilligung zum Bau, und schon am 8. Mai desselben Jahres wurde mit demselben begonnen. Den Bau führte der Baumeister Anton Teumer aus Turnau aus, der hiezu einen Ueberschlag der Kosten mit 2305 fl. 34 kr. versaßt hatte. Nach dem noch

⁶ Den vollen Wortlaut des Gesuches und der Erledigung habe ich in der „Gablonzer Zeitung“ vom 29. Mai 1889 mitgeteilt.

vorhandenen Handbüchlein über „Ausgaben bei der Tannwalder Kirchen“ wurden die erforderlichen Steine und Ziegeln von Kleinskal, der Kalk von Przychowitz und der Sand aus der Nähe des Bauplanes herbeigeführt. Die Zimmermannsarbeiten führte der Zimmermeister Josef Rößler aus Przychowitz aus, die Tischlerarbeiten besorgte Adalbert Staffen ans Morchenstern. Am 17. Juli 1788 war der Bau so weit gediehen, daß um 4 Uhr Nachmittags der Knopf auf den großen Turm aufgestellt werden konnte. Leider vergaß man, in denselben eine Gedenkschrift zu legen. Beim Auffegen des Knopfes wurde den Meistern und Gesellen Essen und Bier verabreicht, was eine Ausgabe von 5 fl. 35 kr. verursachte.

Das höchst einfache und geschmacklos erbaute Kirchlein wurde 28 Ellen lang und 18 Ellen breit. Der Turm ward 8 und 10 Ellen hoch.

Am 28. September

1789 erfolgte die Einweihung des den Heiligen Peter und Paul gewidmeten Gotteshauses durch den bischöflichen Bezirksvicär P. Johaun Chalaupka, Pfarrer in Genschowitz. Die Predigt hielt P. Jgnaz Kittel, Kaplan in Morchenstern. Das Festmahl stellte der Kirchenstifter Johann Michel Friedrich bei. In seinem Ausgabbüchlein finden wir auf dem vorletzten Blatte eine „Nota“ über das, was „möchte (zur Tafel) nötig sein“.

Wir lesen :

½ Faß Bier	6 fl.	27 ½ kr.
1 Fassel Wein	9 fl.	38 kr.
Rosoli	1 fl.	30 kr.
Rindfleisch 24 Pfund	2 fl.	24 kr.
Schweinfleisch 6 Pfund	–	48 kr.
Kalbsfleisch 8 Pfund	–	36 kr.
Wildfleisch 15 Pfund	1 fl.	45 kr.
Schinken 7 ¼ Pfund	1 fl.	27 kr.
2 Paar Ferkel	1 fl.	12 kr.
1 Hase	–	34 kr.
4 Fasane .	3 fl.	kr.
7 Rebhühnel	–	30 kr.
7 Gänse .	1 fl.	17 kr.
4 Enten	1 fl.	12 kr.
3 Kapaune	1 fl.	21 kr.
13 Hühnel	1 fl.	42 kr.
Botenlohn von diesem	3 fl.	– kr.
Kleine Vögel .	1 fl.	– kr.
3 Seidel Weinessig	–	21 kr.
½ Viertel Mundmehl	–	52 kr.
2 Qu. Safran	–	24 kr.
Muskatenblüte	–	21 kr.
Pflaumen, Birnen, Aepfel	–	45 kr.
Gebackenes (Backwerk)	1 fl.	33 kr.

Gewürz und grüne Sachen	7 fl.	– kr.
<u>Der Köchin an Lohn</u>	<u>2 fl.</u>	<u>45 kr.</u>
Zusammen	48 fl.	45 kr.

„Brot, Semmeln, Kaffee, Zucker, Schmetten, Butter und Salz weiß man nicht, was nötig ist.“

Die gesammten Auslagen des Kirchenbaues betruhen bis zum Tage der Einweihung 3681 fl. 5 ½ kr. Viele Einwohner von Tannwald und Morchenstern hatten beim Bau unentgeltlich führen gemacht oder Tagarbeit verrichtet. Das Altarbild, die Apostel Peter und Paul, hatte Franz Feix aus Tannwald für den Preis von 100 fl. malen lassen. Guttäter hatten ferner verschiedene Einrichtungsstücke gespendet.

Die neue Kirche wurde eine Filiale der Pfarrkirche in Morchenstern. Bald nach Erbauung derselben wurde in Tannwald auch eine Schule errichtet.

1793 fand eilte Commission wegen Abgrenzung des Schulsprengels statt, welche der k. k. Schul- und Kreiscommissär Franz Zenkner leitete.

1794 wurde der erste geprüfte Lehrer mit Namen Josef Huyher in (Ober-) Tannwald angestellt. Derselbe wirkte hier bis 1834. Auf ihn folgten noch als Lehrer und Schulleiter:

Franz Aschke von 1834 bis 1837,
 Franz Wander " 1837 " 1864,
 Franz Thorand " 1864 " jetzt.

1795 wurde in Tannwald die erste Glasschleifmühle gebaut.⁷

1800 wurde eine zweite Schleifmühle errichtet.

1805 herrschte große Teuerung. 1 Strich Korn kostete 60 fl. Josef und Andreas Friedrich, Söhne unseres Gewährsmannes führten Glaswaaren nach Rußland.

Zur Linderung des Notstandes war vom Wirtschaftsamte beschlossen worden, die untertänigen Transport, und Lieferungs-(Aerarial-) Obligationen womöglich zu veräußern. Da hiezu das k. k. Kreisamt die Bewilligung erteilte, so fand die Veräußerungslicitation noch 1805 statt. Bei derselben erkaufte Johann Michel Friedrich die genannten Obligationen mit 4364 fl. 15 kr. Hierauf entschloß er sich, dieses Aerarial-Capital ans immerwährende Zeit teils zur Erhaltung der Tannwalder Kirche, teils zur Abhaltung geistlicher Verrichtungen zu widmen, so zwar, daß die jährlichen Zinsen von 188 fl. 8 ½ kr. hiezu verwendet werden sollten.

1806 schloß der Kirchenstifter mit dem Morchensterner Pfarrer Swoboda einen Vertrag ab, daß gegen Zahlung eines Betrages von 150 fl. jährlich in der Tannwalder Kirche an Sonn- und Feiertagen Frühgottesdienst, am Sonntage nach Fronleichnam, am Kirchenfeste Peter und Paul und am Kirchweihfeste aber völliger Gottesdienst abgehalten werde.

1807 am 4. Mai starb Johann Michel Friedrich, der Wohltäter der Gemeinde.

1809 kam russische Cavallerie durch Tannwald. Die Soldaten kamen aus Schlesien durch den Neuwelter Paß nach Böhmen und ritten von Tannwald nach Morchenstern.

⁷ Aufzeichnungen des Andreas Friedrich, Richters in Tannwald.

1811 wurden zufolge des Finanzpatents vom 20. Feber die Interessen der Friedrich'schen Kirchenstiftung bedeutend herabgesetzt, infolge dessen der Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen in der Tannwalder Kirche entfiel. Nur am Kirchenfeste und all der Kirchweih fand fortan ein Gottesdienst gegen Bezahlung statt.

1815 erscheint Josef Friedrich, ein Sohn des Andreas Friedrich, als Richter von Tannwald. Derselbe hat dieses Amt mehre Jahrzehnte hindurch bekleidet. Er war im Mai 1778 geboren, hatte die Weißbäckerei erlernt und trieb den Garnhandel. Er starb 1841.

1821 und 1823 wandte sich die Gemeinde an das Wirtschafts- und das Pfarramt in Morchenstern mit der Bitte, wieder an Sonn- und Feiertagen in der Tannwalder Kirche Gottesdienst abschalten. Am 11. Mai 1823 wurde auch ein Vertrag mit dem Pfarramte abgeschlossen, in welchem sich die Gemeinde verpachtete, jährlich 212 fl. W. W. in vierteljährigen Anticipatraten für die Abhaltung des Gottesdienstes zu zahlen.

1825 bestand der jetzige Ort Unter-Tannwald erst aus einigen Schleifmühlen an der Kamnitz. Die Hauptbeschäftigung der Bewohner war die Glasschleiferei, und zwar zumeist Perlenschleiferei.

1826 erbaute Andreas Friedrich der Jüngere, ein Sohn des gewesenen Richters Andreas Friedrich, auf feinen Wirtschaftsgründen in Unter-Tannwald um 1300 fl. eilte Glasschleifmühle. Der Genannte war im Juni 1776 geboren, hatte in Eisenbrod die Weißbäckerei erlernt und trieb den Garnhandel. Im Jahre 1799 hatte er sich mit Theresia Feix aus Tannwald verheiratet und hieraus vom Schwiegervater die Wirtschaft Nr. 18, sowie das Wohnhaus Nr. 90 sammt dem Bleichgebäude gekauft. Er betrieb nun die Leinwandbleicherei und erbaute im Jahre 1812 das Wohnhaus Nr. 140. Als sein Weib im Jahre 1813 starb, heiratete er im Jahre 1815 Marianna Krazert aus Haindorf.

1828 erbaute dieser Andreas Friedrich die Tannwalder Fabrik, Sein 83jähriger Vater Andreas Friedrich hat über diesen Bau noch folgende Aufzeichnungen gemacht:

„Auf den Wirtschaftsgründen, welche Andreas Friedrich (Sohn) befaß, befand sich eine Lage, worauf ein Nahrungsgewerbe für viele Menschen errichtet werden konnte. Auch scholl der vorherige Wirt äußerte mehrmal, (hier) ein bedeutendes Gewerbe einrichten zu wollen. Allein sein weniges Vermögen und dann sein kränklicher Zustand, in welchem er sich befand, hinderten seinen Blau. Anno 1827 wurde von einigen Herren⁸ die füglich Lage beobachtet und nach Erkenntnis; für gut befunden, bis endlich im December von dem Herren und den Wirt diese Wirtschaft Andreas Friedrich ein Zusammentritt gehalten, nach dessen Beschluß der Inhaber Andreas Friedrich einwilligte, auf diese Grundlage ein Gebäude zu einer Garnspinnfabrik von 106 böhm. Ellen Länge, 25 Ellen Breite und

⁸ Johann Menzel Rieger, Eduard Wenzel Redlhammer und Christian Hölzel.

3 Stockwerken Höhe zu erbauen und bis Ende October 1828 fertig herzustellen. Wahrhaft ein bemerkungswürdiger Schritt, welchen von mehreren Tausenden kaum einer tun würde!

Bei dieser bestimmten Abrede war von Seiten meines Sohnes Andreas sein Herr Schwiegervater mit versicherter Hilfeleistung und sein Sohn Anton. Auch ich war anfänglich dabei. Weil ich etwas gehörlos bin und mir kein Platz einer Einrede begünstigt wurde, ging ich in meine Wohnung zurück, in der Meinung, eine günstigere Zeit zu erwarten. Allein diese gemachte Bestimmung wurde gleich diesen Tag zur Rechtskräftigung dem löblichen Oberamte überbracht. Folgsam (ich) nichts wußte, als bis ich das Protokoll einsehen konnte und in mehreren Punkten nachteilige Fehler fand, was ich auch dem löblichen Oberamte zur Einsicht darbrachte. Es wurde gleich bei höheren Stellen um die Bewilligung (zum Bau) eingeschritten und auch gleich die Bewilligung erteilt.

Das vermeinte benötigte Holz wurde schon am 2. Feber 1828 gezeichnet, gefällt und gleich hereingeführt; auch die Steine (wurden) mit Schlitten nach Möglichkeit zugeführt, alle übrigen Bedürfnisse, wie es möglich, besorgt, so daß der Ansang des Baues am 1. April (mit der Errichtung der Ziegelöfen) gemacht wurde. inzwischen (ward) der Grund zur Fabrik ausgehoben und die Maurerarbeit so fortgeführt und bis zur Grundgleiche wöchentlich bezahlt. Von der Grundgleiche aber bis zur gänzlichen Fertigstellung (wurde das Lohn) durch gemachte Abhandlung festgesetzt. Das Lohn der Tagarbeiter ward verhältnismäßig bestimmt und wöchentlich bezahlt. Arbeiter kamen in Menge, sowie auch Ziegelstreicher, so daß täglich 80, 90, 100 bis 120 Menschen in der Arbeit waren. Die Witterung war mittelgünstig, doch konnte fast immer gearbeitet werden.

Die Zimmerarbeit wurde auch so bessert, daß zur Verwunderung der Dachstuhl und die große Bedachung im Monate August d. J. fertig war und im Monate October dieses große Gebäude unter der gehörigen Bedachung ausgebaut und war. Auch die Wasserleitung war in gehörigem Laufe, aber nicht ganz grundfeste geleitete.⁹

Die Aufsicht besorgten, wie uns Andreas Friedrich der Vater noch mitteilt, außer ihm und dem Sohne gleichen Namens noch Josef Friedrich Nr. 103, Ferdinand Gruß und Johann Mitlehner. Den Bau leitete der Zimmermeister Umann. Der Bauherr Andreas Friedlich der Jüngere hat sämtliche Auslagen bei dem Baue zusammengestellt. Die Hauptsumme beträgt 57.327 fl. 5 ½ kr. Die Grundstücke, auf welchen das Fabrikgebäude errichtet wurde, schält er auf nur 5000 fl. Zum Schlusse seiner Aufzeichnungen bemerkt er, wenn ihm jemand sagen würde, er gäbe ihm noch 10.000 fl. dazu, damit er um dasselbe Geld nochmals ein solches Gebäude errichte, so würde er es doch nicht tun.

1828 am 30. November brannte das Werkgebäude mit den Maschinen, welches früher eine Schleifmühle war, nieder. Dasselbe wurde sofort wieder neu aufgebaut. Als die Fabrik in Betrieb gesetzt wurde, kam zugleich die erste Maschine

⁹ Diese Auszeichnungen sind in das Gedenkbuch der Gemeinde nicht eingetragen worden, weil sie dem Verfasser der Arbeit erst später zugänglich wurden.

aus England in der hiesigen Gegend in Verwendung. Den Betrieb der Fabrik hatten Johann Wenzel Rieger und Eduard Wenzel Redlhammer, welche die Fabrik gepachtet hatten, übernommen. Scholl im folgenden Jahre

1829 verkaufte sie der Eigentümer Andreas Friedrich den beiden Pächtern. (Er starb am 31. März 1850.) Diese betrieben sie bis zum Jahre

1834, wo sie in das Eigentum des Herrn Johann Mayer, Chefs des Großhandlungshauses Stametz, Mayer und Comp. in Wien, überging.

In demselben Jahre bat die Gemeinde um die Erhebung der Filialkirche zur Localie. In dem an das bischöfliche Consistorium in Leitmeritz gerichteten Gesuche heißt es:

„Die Gemeinde Tannwald, ein Filialort von der Pfarrei Morchenstern, zählt 141 Nummern und 800 Seelen und der nach Tannwald eingeschulte, gegenwärtig einzupfarrende Anteil von Morchenstern 120 Nummern und 700 Seelen, hat eine Schule von 250 schulpflichtige Kindern, liegt in der rauhesten Gebirgsgegend am Fuße des Jsergebirges und ist über eine bis anderthalb Stunden, ja einzelne Häuser bis zwei Stunden voll der Pfarrkirche zu Morchenstern entfernt. Die Vernehmung der Seelsorge, wie die pfarrliche Aufsicht über die Schule ist bei der rauhen Gebirgsgegend und der weiten Ausdehnung des Ortes vorzüglich Winterszeit außerordentlich erschwert und bei dem oft häufig einfallenden Schnee öfters mit Lebensgefahr verbunden.“

Das Consistorium machte die verlangte Erhebung von dem Ban einer Pfarrei und anderem abhängig. Infolge dessen erbaute der Richter Josef Friedrich

1835 auf eigene Kosten ein Pfarrhaus und schenkte und erweiterte der größeren Seelenanzahl wegen den bereits zum Gottesacker bestimmten Platz. Nach abermaligem Ansuchen wurde dann im Jahre

1838 die Tannwalder Filialkirche endlich zur Localie erhoben. Das Präsentationsrecht bei der Anstellung des Seelsorgers übernahm der Morchensterner Herrschaftsbesitzer, die Patronatslasten über Kirche und Pfarrei mußte aber die Gemeinde übernehmen. Als Localist wurde der Morchensterner Kaplan P. Josef Feit allgestellt.

1837 am 20. August wurde Anton Friedrich, geboren in Brand bei Tannwald am 25. Juli 1810, zum Priester geweiht. Derselbe lebt gegenwärtig als pensionierter Pfarrer von Taucherschin in Rumburg. Er ist ein Enkel des Kirchenstifters.

1839 wurde der Friedhof mit einer soliden Mauer umgeben und ein Kirchendiebstahl verübt. Der Betrag der gestohlenen Gegenstände wurde auf 127 fl. 30 kr. C. M. geschätzt.

In demselben Jahre erbaute der Fabrikbesitzer Johann Mayer eine Maschinenwerkstätte. Hiezu hatte er am 20. September 1838 die Schleifmühle Nr. 149 des Anton Wildner angekauft.

1840 zählte Tannwald 174 Häuser mit 1058 Einwohner und die zur Gemeinde Tannwald gehörende Ortschaft Brand 55 Häuser mit 406 Einwohner.

1834 – 1842 erbaute Johann Priebisch ans Reinowitz in Unter-Morchenstern eine Baumwollspinnfabrik.

1843 wurde die Straße von Morchenstern durch Unter-Tannwald nach Schumburg erbaut. Die Gemeinde hatte vom Jahre 1844 an durch fünf aufeinander folgende Jahre bei einer directen Steuer von 732 fl. 42 ½ kr. jährlich einen Betrag von 359 fl. 12 kr. für den Straßenbau zu entrichten.

1844 – 1845 wurde von Johann Liebieg in Reichenberg eine Baumwollspinnfabrik in Swarow (Gemeinde Schumburg) bei Tannwald errichtet.

1845 – 1849 herrschte im Gebirge allgemeine Not.

1845 erbaute der Besitzer der Tannwalder Baumwollspinnfabrik Johann Mayer ebenda eine mechanische Weberei, nachdem er am 29. August 1844 die Schleifmühle Nr. 112 voll Theresia Enderl und Erdmann Mohr käuflich erworben hatte.

1846 wurde in Morchenstern ein Postamt für sämtliche Ortschaften der Umgebung errichtet.

Im Herbst dieses Jahres weilte der Statthalter von Böhmen, Erzherzog Stephan, wegen Erbauung der Riesengebirgsstraße von Reichenberg über Tannwald nach Trautenau im Jsergebirge. Er bestieg den Pocherstein bei Przichowitz, der seither Stephanshöhe heißt, und übernachtete im dortigen Forsthaus.

1847 am 19. April, dem Geburtstage des Kaisers Ferdinand, wurde mit dem Bau dieser Straße begonnen. Am 17. Juni kam der Statthalter noch einmal alt Ort und Stelle.

1850 wurden die Patrimonialgerichte aufgehoben. In Tannwald wurde, weil dieser Ort eine günstigere Lage als Morchenstern, der Sitz des bisherigen Wirtschaftsamt, hat, ein k. k. Bezirksgericht eröffnet, das zur k. k. Bezirkshauptmannschaft, Reichenberg und zur Kreisregierung B.-Leipa gehörte. Nachstehende Catastralgemeinden wurden dem Tannwalder Gerichts-, zugleich Steueramtsbezirke zugeteilt:

Albrechtsdorf (umfassend die Ortschaften Albrechtsdorf, Antoniwald, Dessendorf und Marienberg) mit	3597	Einwohn.
Georgenthal mit	280	"
Morchenstern mit	3076	"
Tannwald (umfassend die Ortschaften Tannwald und Brand) mit	1101	"
Polaun (umfassend die Ortschaften Polaun, Darre, Grünthal, Markelsdorf, Neustück, Nitschhäuser, Rosenthal, Schwarzfluß, Watzelsbrunn und Wurzelsdorf) mit	3578	"
Przichowitz (umfassend die Ortschaften, Przichowitz, Tiefenbach und Schenkenhahn) mit.	2287	"
Schumburg (umfassend die Ortschaften Schumburg, Popelnitz und Swarow) mit.	1243	"
Reiditz (umfassend die Ortschaften Reiditz und Počatek) mit	550	"
Zusammen	16.712	Einwohn.

Als k. k. Bezirksrichter kam Andreas Fischer nach Tannwald. Derselbe blieb hier bis 1868. Seine Nachfolger waren:

Heinrich Lindner von 1868 bis 1874,
Heinrich Böhm " 1874 " 1876,
Franz Sommer von 1876 bis 1878,
Friedrich Hübel 1878 jetzt.

Die Gemeinde Tannwald regte in einer Eingabe an die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Reichenberg ddo. 31. Mai 1850 die Vereinigung mit der Gemeinde Albrechtsdorf oder aber mit der Gemeinde Schumburg zu einer Gemeinde an, da ..dieselbe sowohl rücksichtlich ihrer Lage als auch des Geschäftsbetriebes seit jeher sowie zu eitlem Ganzen gebildet erscheinend. Der letzte Richter von Tannwald war Jgnaz Fischer. Bei der 1850 vorgenommenen Gemeindevahl wurde Med. Dr. Josef Rößler zum Bürgermeister gewählt. Dem Gemeindeausschusse gehörten auch der Bezirksrichter Fischer, der Localseelsorger Feit und der Schullehrer Wander an.

Med. Dr. Josef Rößler war Bürgermeister von 1850 bis 1858.

Ihm folgten:

Franz Ullmann, Wirtschaftsbesitzer, Nr. 81, von 1859 bis 1861.

Johann Prediger, Glashändler, Nr. 83, von 1862 bis 1873.

Ferdinand Preußler, Schneidermeister, Nr. 201, von 1874 bis 1875.

Josef Rebsch, Gastwirt, Nr. 96, von 1876 bis 1884.

Dr. Haus Lauterer, Advokat, im Jahre 1885 (½ Jahr).

Heinrich Böhm, Kaufmann, Nr. 242, von 1885 bis 1888[^]

Heinrich Stieglitz, Kaufmann, Nr. 250, von 1888 bis je[^]

1850 wurde auch in Tannwald ein k. k. Postamt errichtet.

Am 4. Juni wurde die Gemeinde durch einen Wolkenbruch arg geschädigt. Die für die Beschädigten seitens der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Reichenberg eingeleitete Sammlung ergab 754 fl. 9 ¾ kr. C. M. Spenden.

Das Bett der Kamnitz wurde in Unter-Tannwald bei der Fabrik regulirt.

1851 wurde auf Ansuchen der Gemeinde die Tannwalder Localienkirche zur Pfarrkirche erhoben. Die Pfarrstelle erhielt der bisherige Seelsorger P. Josef Feit, der bis zu seinem Tode 1872 hier wirkte. Seine Nachfolger waren:

P. Franz Hoffmann von 1873 bis 1881,

P. Karl Hiebel " 1881 " jetzt.

1853 fand eine commissionelle Erhebung wegen Errichtung einer Aushilfschule in Unter-Tannwald statt.

1856 gründete der Fabriksbesitzer Johann Malier in Unter-Tannwald eitle Filialschule. Das Schulocale befand sich im Bezirksamtsgebäude. Der Unterricht begann am 9. März. Als Lehrer war Ferdinand Köhler, bisher Supplent an der Elbogener Realschule, berufen worden, der hier bis 1862 wirkte. Seine Nachfolger als Lehrer und Schulleiter waren:

Peter Schwertner von 1862 bis 1882,

Franz Oskar Marschall " 1882 " jetzt.

In diesem Jahre wurde auch eine steinerne Brücke über die Kamnitz im Sträßenzuge Morchenstern-Tannwald-Schumburg gelegt. Die bisherige hölzerne

Brücke hatte das Hochwasser weggerissen. Die vom Maurermeister Wenzel Umann neu erbaute Brücke kostete das Aerar 8000 fl. C. M.

Am 15. März d. J. war in Unter-Tannwald ein Gesangverein gegründet worden, den der k. k. Amtsvorsteher Andreas Fischer leitete.

Am 26. Feber d. J. ist P. Johann Fischer, Cooperator in Schumburg b. Gablonz gestorben. Derselbe war am 29. Juli 1821 in Tannwald geboren und am 25. Juli 1845 zum Priester geweiht worden.

1853 – 1856 erbaute Johann Priebisch eine zweite Baumwollspinnfabrik in Unter-Morchenstern; es ist dies die sogenannte untere Fabrik.

1857 am 25. Juli wurde Josef Fischer geboren in Tannwald am 3. Jänner 1883, zum Priester geweiht. Derselbe wirkte hieraus 16 Jahre als Caplan in Reichellau bei Gablonz, 2 Jahre als Schloßcaplan in Sichrow und ist seit Juli 1875 Pfarrer in Oschitz.

In diesem Jahre starb in Wien der Fabrikbesitzer Johann Mayer. Nach ihm wird die k. k. priv. Baumwollspinnfabrik in Tannwald bis heute gemeinhin die „Mayer'sche Fabrik“ genannt. Nach seiner Gemahlin ist die Theresienhöhe, ein bei Unter-Tannwald liegender Ausläufer des Schwarzbrunnegebirges, benannt worden. Die Tannwalder Fabrik überging nach dem Tode Johann Mayers an dessen vier Kinder: Heinrich, Eduard, Leopoldine und Rosalia. Nach Austritt Eduards (1859) übernahm dessen Anteil Heinrich Mayer, der zugleich Inhaber des Wiener Bankhauses J. H. Stametz und Co. war. Im Jahre 1869 trat er jedoch ebenfalls zurück und nun überging die Fabrik in den Besitz beiden Tochter, von denen sich Leopoldine mit einem Barn v. Puthon und Rosalia mit einem Grafen San Martino di Valpergo vermählt hatte. Letztere ist am 15. März 1888 zu Rom an den Blattern gestorben.

1858 am 2. August wütete ein furchtbares Hochwasser, das unsäglichen Schaden anrichtete. Bei der Maschinenwerkstätte in Unter-Tannwald erreichte es die untere Fensterhöhe.

1859 herrschte im Glasgeschäfte bedeutende Stockung.

1860 am 7. Juli starb in Reinowitz der Fabrikbesitzer Johann Priebisch. Seine Fabriken in Unter-Morchenstern kamen an seine Erben.

1861 wurde der Bürgermeister Wenzel Neumann in Przychowitz zum erstell Landtagsabgeordneten für den Bezirk Tannwald gewählt.

1862 erhielt Tannwald ein Telegraphenamt.

1864 – 1865 wurde die Tannwald-Eisenbroder Bezirksstraße erbaut.

1865 erhielt Tannwald eine Bezirksvertretung.

1866 passirte am 25. Juni eine Abteilung des preußischen Heeres Tannwald.

Um diese Zeit erlebte das Glasgeschäft seine schönste Blüte. Der Wohlstand in den Ortschaften des Jsergebirges rührt meist ans dieser Zeit her.

Im September d. J. wurde in Tannwald der erste Cooperator allgestellt.

1868 am 7. December großer Sturm. Zu Gablonz wurde in diesem Jahre eine k. k. Bezirkshauptmannschaft für die Gerichtsbezirke Gablonz und Tannwald errichtet. Dieses Amt sollte ursprünglich in Morchenstern, dem Mittelpunkte des politischen Bezirkes, seinen Sitz haben.

1869 erbaute der Morchensterner herrschaftliche Brauer Josef Grubner in Ober-Tannwald ein Bräuhaus (Felsenkeller-Brauerei). Das erste Gebräu wurde am 15. März 1870 erzeugt.

Jakob Nachtmann errichtete hier eine Apotheke.

1870 erregten die Fabrikarbeiter in Swarow einen Aufstand.

Tannwald hatte in diesem Jahre 224 Häuser und 1912 Einwohner, Brand 74 Häuser und 490 Einwohner.

1872 wurde in Tannwald ein Notariat und eine Advocatenkanzlei eröffnet.

1873 – 1774 wurde die Straße durch Ober-Tannwald erbaut. In letzterem Jahre wurde auch mit dem Bau der Eisenbahn Eisenbrod Tannwald begonnen.

1875 am 30. Juni wurde die Eisenbahn eröffnet. In den Ferien dieses Jahres besuchte der Handelsminister Herr v. Chlumetzky die Gegend.

1876 kam der Statthalter von Böhmen Freiherr v. Weber hieher.

In diesem Jahre brannte das Spinnereigebäude der Tannwalder Fabrik ab.

1878 besuchte Se. kais. Hoheit Erzherzog Karl Ludwig die Fabriksetablissements der Gegend.

1880 fand abermals eine Volkszählung statt. Tannwald hatte 236 Häuser und 2250 Einwohner, Brand 76 Häuser und 476 Einwohner.

1881 wurde für die Schule in Ober-Tannwald ein neues Schulhaus erbaut.

1883 hielt in Tannwald ein Jesuitenpater, Findenigg mit Namen, die Maian-dachts-Predigten. Dies gab den Anlaß zur altkatholischen Bewegung im Jsergebirge.

Mit Erlaß vom 11. Jänner 1883, Z. 312 ½, ordnete das hohe k. k. Justiz-Ministerium die dauernde Belassung des k. k. Bezirksgerichtes in Tannwald an. Infolge dessen kaufte die Gemeinde am 10. Juli 1883 von der k. k. priv. Fabrik das Gebäude Nro. 144, in welchem sich bisher schon die Amtslocalitäten befunden hatten, um 25.000 fl.

1885 am 1. September erfolgte die Eröffnung der Knabenbürgerschule in Tannwald. Als erster Director derselben wurde der Bürgerschullehrer Ferdinand Thomas in Böhm.-Leipa angestellt.

1886 am 28. September starb der Ehrenbürger Wilhelm Suida. Derselbe war in Prag im Jahre 1815 geboren, war feit 1850 Oberdirector der Tannwalder k. k. priv. Baumwollspinnfabrik und von 1865 bis 1886 Obmann der Bezirksvertretung. Von Sr. Majestät dem Kaiser war er mit dem Ritterkreuze des Franz Josef-Ordens ausgezeichnet worden.

1887 am 19. Juli starb Wilhelm Vorbach, Landesgerichtsrat i. P., der kurz vorher in Deutsch-Schumburg eilte Advocatenkanzlei eröffnet hatte. Derselbe war in Tannwald im Jahre 1816 in Nr. 61 geboren und wurde hier beerdigt.

1888 am 3. August verursachte ein großes Hochwasser bedeutenden Schaden.

Am 22. August brannte das Spinnereigebäude der Tannwalder k. k. priv. Fabrik abermals ab.

In diesem Jahre wurde mit dem Bau eines Bezirkskrankenhauses in Tannwald begonnen.

1888 – 1889 herrschte unter den Glasarbeitern bedeutende Not.

1889 wurde die Tannwalder Pfarrkirche mit einem Aufwande von rund 20.000 fl. stilvoll umgebaut.

Das abgebraunte Spinnereigebäude wurde wieder neu aufgebaut. Die Firma Johann Pribsch Erben in Morchenstern und die Firma Jsak Mautner und Sohn in Schumburg erbauten neue Baumwoll-Webereien bei ihren Fabriken in Unter-Morchenstern und Deutsch-Schumburg.

Der Gemeindeausschuß von Tannwald hat am 14. Mai, dem Gedenktage der Sanction des Reichsvolksschulgesetzes vom 14. Mai 1869, einstimmig beschlossen, innerhalb 10 Jahren für die Volks- und Bürgerschule in Unter-Tannwald, wo schon seit dem Jahre 1857 das Fabrikshaus Nr. 97 als Schule dient, ein neues Schulgebäude zu errichten.